

herausgegeben von Th. Hell.

6. Sonnabend, am 18. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Bibliographisches Bulletin aus Paris.

Vierte Uebersicht für 1833.

Was hätte Herr Capefigue nicht aus seinem Jakob II. in St. Germain machen können! Seinem Titel nach versprach uns dieses Werk eine jener Arbeiten wie W. Scott sie zu schaffen verstand. Man denke sich nur den köstlichen Stoff Jakob's II. unter der Feder des Verf. des Waverley. Mit welchem lebendigen und ergreifenden Interesse hätte er uns den verbannten König und seine treuen Diener, die ihn auf den fremden Boden nachfolgten, dargestellt! Mit welchen großartigen Zügen würde er den gastfreien Hof Ludwig's XIV. gemalt haben, dieses Fürsten, der die Pflichten eines Königs gegen einen unglücklichen Herrscher so gut verstand und ausübte! Und diese treuen Unterthanen Jakob's II., diese Tories, deren Anhänglichkeit die Verfolgungen nicht erschütterten, noch die Aufopferungen wankend machten! Welchen Reiz, welche wundervolle Dichtung würde W. Scott über alles dieses ausgegossen haben! Und nun lese man, wie Capefigue bloß einen doctrinären Roman, eine Art von Rechtsstreit für und gegen, ein wahres Muster von *justo miliou* auf die Geschichte angewendet, daraus gemacht hat. Die Aufopferungen, die Hingebungen werden bloß mit einer kalten Gleichgültigkeit in kleine skeptische Axiome geförmelt, die er unstreitig dem Wörterbuche der Herren Decazes und Talleyrand entlehnt hat, angesehen. Alle Größe, alles Interesse des Gegenstands geht unter dem Einflusse eines solchen Systemes nothwendig zu Grunde. Hr. Capefigue hat sonach mit vielem Verstand und in einem trefflichen Style ein Buch geschrieben, das zwar unstreitig in einige öffentliche Bibliotheken angekauft werden, aber nie das Aufsehen machen wird, zu dem es außerdem berechtigt gewesen wäre.

Wir sind weit entfernt, Herrn Didier's, des Verf. des unterirdischen Roms, politisches Glaubensbekenntnis zu theilen, denn dieses Werk ist eine Art von Apotheose des Carbonarismus; aber vom literarischen Standpunkte aus angesehen, kann man nicht leugnen, daß dieses aus merkwürdigen Studien über Italien hervorgegangene Werk der Phantasie und dem Style des Verfassers alle Ehre macht.

Durch den Stoff allein ziehen die Abenteuer eines Seesoldaten der Kaisergarde ungemein an. Dieses Interesse wird noch lebendiger, wenn man bedenkt, daß der Verfasser, indem er uns die unerhörten Leiden auf den Cadixer Pontons, auf den

starrten Felsen von Cabrera und in den Eisküsten Russlands beschreibt, in sich so viele Tausende von Franzosen, seine Unglücksgefährten, dargestellt hat, die dieses furchtbare Elend nicht überlebten. In diesem von einem Soldaten geschriebenen Buche drückt eben die Einfachheit, ja selbst Nachlässigkeit des Styles dem Werke eine Glaubwürdigkeit auf, deren es sehr bedurfte, weil man sonst kaum glauben könnte, daß ein Mensch im Stande gewesen sey, alle diese Leiden zu ertragen.

Nicht ganz dieselbe Empfehlung können wir den zwei Frauenherzen des Herzogs von Abrantes mitgeben. Dem Buche fehlt es allerdings nicht an Geist, aber die zwei Novellen, aus denen es besteht, sind hinsichtlich des Stoffes nicht neu, und diese Reminiscenzen werden nicht durch andere vorragende Vorzüge überwogen. Dann zeigt besonders in der Vorrede der Herr Herzog eine Dandy-Ader, die ziemlich geschmacklos ist. Von allem, was wir den Engländern abborgen, sind ihre fashionablen Romane das am mindesten erfreuliche.

Ist auch die Gräfin M***, Verfasserin der Nachbarn von Drüben, nicht dem Style nach Engländerin, so ist sie es doch wenigstens durch die Wahl ihrer Stoffe. Fast alle ihre Erzählungen in ihren beiden Bänden beschäftigen sich mit dem Gemälde und den Sitten unserer Nachbarn jenseit des Meeres, und dadurch erhalten alle diese Gestalten und Charaktere etwas Fremdartiges für uns. Die anziehendste dieser Novellen hat den Titel, ein Heirathsantrag, und man findet darin die Gewandtheit der Dichterin des Romans *Elise Rivers* wieder. Das Pikante derselben ist wenigstens nicht auf Kosten der Wahrscheinlichkeit erkauft.

Als wir den Hasen von Creteil des Herrn Fr. Soulié aufschlugen, glaubten wir eine großartige Arbeit vor uns zu haben, wie sie das Publikum mit Recht von dem Verfasser der *Julie* und der beiden Leichname erwartet, aber unglücklicherweise hat er uns unter diesem allgemeinen Namen nur eine Sammlung von Novellen gegeben, die doch an sich, besonders die mit der Aufschrift, ein *Montmorency*, Stoff zu eigenen ausführlicheren Werken darboten hätten. Wie schade, daß er auch gleich so manchen andern, der Eile den Vorzug vor der Gründlichkeit gab.

Diesen Vorwurf machen wir Hrn. Alphons Karr gewiß nicht. In seinem neuen Romane: *Eine Stunde zu spät*, so wie in dem: *Unter den Linden*, überläßt er sich im Gegentheile ganz übermäßigen Abschweifungen, und überbietet in dieser Hin-

sicht selbst noch Sterne. Um eben so frei mit seinem Leser schwärzen zu können, um sich allen Launen der Phantasie hinzugeben, bedarf es aber des unnachahmlichen Talents des Verfassers der sentimental-n Reise. Nicht als ob Herr Karr dessen nicht auch viel besäße. Es liegt in diesem Schriftsteller ein tiefes und wahres Gefühl der Leidenschaft in ihren innersten Beziehungen, welches an die deutsche Schule erinnert, die sich Hr. Karr offenbar zum Muster nahm, und so sagen die Franzosen, er besäße neben ihren Mängeln auch alle ihre guten Eigenschaften.

Um unsere Ansichten über den Roman mit wenigen Worten kund zu geben, brauchen wir nur Tom Jones zu citiren, eines der Muster in diesem Fache, ein Werk, das alle Zeiten und alle Völker bewundern werden. Nun, ein Mann von Geschmack, Herr von Lab... hat so eben eine neue Uebersetzung dieses Werkes herausgegeben, die uns weit besser als alle früheren scheint. Sie ist mit einem Luxus von Kupfern und Druck erschienen, wie es sich für ein klassisches Werk eignet, und wird den verdienten Beifall gewiß finden.

Wir haben uns nie mit dem hohen Rufe einverstehen können, den man dem Herrn v. Senancour, einem jener anonymen Schriftsteller, deren Superiorität nie über einen gewissen Kreis herausgeht, und eine Art von Geheimniß für das Publikum bleibt, zu bereiten gesucht hat. Seine Träumereien sind eine Fortsetzung seines Obermann und seiner Isabelle, wo er die neblichte Metaphysik, die in jenen beiden Werken bereits herrscht, noch überboten hat. Senancour gleicht in etwas jenen alten Orakeln, die nur aus einer finstern Höhle heraus sprachen und deren Dunkelheit ihren Antworten größeres Ansehen und Heiligkeit verlieh. Wollte aber der Verf. der Träumereien mit der Harmonie seines Styls noch das Verdienst der Klarheit verbinden, so würde man ihn gewiß noch mehr lesen und nicht weniger schätzen.

Der französische Romancero, Geschichte einiger alten Troubadours und Auswahl ihrer Gesänge, den Herr Kaulin-Paris herausgegeben hat, ist eine schätzbare Arbeit. Der Verfasser hat aus den Quellen geschöpft und gibt uns die Dichter aus der ersten Zeit der französischen Sprache nicht ungeschickt verjüngt und mit aller Anmuth und Naivität ihres Idioms wieder. Auch das Werk des Hrn. Ampère über Deutschland und Scandinavien ist eine tief gelehrte und gründliche Einleitung zu einem größern über die vergleichende Geschichte der Literatur, womit der Verf. sein ganzes Leben beschäftigen will. Die Studien über Ducis Leben und Schriften von Herrn Onestime Leroy sind auch eins der jetzt so seltenen Werke, welche die Wissenschaften und ihre Bekenner ehren. Von der Reise des Baron Mengin, Fondragon nach Italien sind der 3te, 4te und 5te Band erschienen und stehen an Werthe ihren Vorgängern nicht nach.

Um die Stelle des Mercierschen Gemäldes von Paris zu ersetzen, dem das jetzige Paris nicht im geringsten mehr ähnlich sieht, ist ein neues Buch der Hundert und ein erschienen. Mit dem frühern des Buchhändlers Ladvocat hat dieses jedoch nur die Mitwirkung einer großen Anzahl Schriftsteller gemein. Dem ersten Theile des neuen Gemäldes von

Paris fehlt es nicht an Interesse noch Manichfaltigkeit, und man sieht den folgenden mit Erwartung entgegen.

Haben wir noch der Jungfrau von Orleans ans, die im Style sehr geschickt dem 15ten Jahrhundert nachgeahmt ist, der beiden Epochen eines Werkes einer jungen Dame, die schon im Manoir de Beaugency wahres Talent gezeigt hatte, erwähnt, so gehen wir über den Fußtritt, Johanna die Schwarze, Nostradamus, So sey es, Bittet für uns und viele andere Romane hinweg, die nichts Originelles besitzen als ihren oft unpassenden und bizarren Titel, um zu jener Literatur zu kommen, die man die royalistische nennen möchte, und welche in gewissen Kreisen aufs lebendigste aufgenommen wird. Der Herr Vicomte von Arlincourt hat in seinem Brauer, König, jenes muthvolle und geistreiche Werk fortgesetzt, das er bereits in den Rebellen unter Karl V. und den Abdeckern begann, jene lebendige Wiedererzeugung der Vergangenheit, wo man die gegenwärtige Zeit mit all ihrer Niedrigkeit, all ihrer Schmach, all ihren flüchtigen Triumpfen wiederfindet. Hierzu kommt eine sehr geschickt durchgeführte und ergreifende Handlung an sich selbst, welche den Beifall einzelner Partheien zu einem allgemeinen macht.

Die Waise und der Usurpator, von Fresse, Montval ist ein der Ritterzeit entlehnter Roman, in welchem sich aber auch wieder die gegenwärtige spiegelt. Die Reise nach Prag und Leoben, von Walsh, bedarf keiner weiteren Empfehlung, da ihrer bereits in allen politischen Blättern Erwähnung geschah. Sie ist in Briefen von Eduard Walsh an seinen Vater, den Vicomte, geschrieben, welcher die Zeitung der Normandie herausgibt. Grün und weiß gehört, wie man schon aus dem Titel schließen kann, auch der legitimistischen Ansicht an. Neben der kräftigen, ergreifenden, ja oft schneidenden Prosa der Herren Kergorlan, Brian, Merle und Morice findet man die reine und glänzende Dichtkunst der Herren Bességuiet, Quiraud und Beauchêne.

In seinen dichterischen und religiösen Melancholien hat Henri Duval gezeigt, welchen Reiz fromme Gefühle der Begeisterung des Dichters verleihen können. Der Verf. gehört zur Schule von Lamartine, dessen Fußstapfen er treulich folgt.

Neben Madame Emilie v. Girardin, deren Gedicht Napoline ihren Ruf noch vermehren muß, führen wir abermals eine Dichterin ein. Das kleine Bändchen, welches Fräulein Hermanor Sandrin, etwas sonderbar Träumerei überschrieben hat, enthält neben einigen Gedichten, denen man noch dichterische Unerfahrenheit ansieht, mehre mit Anmuth und Leichtigkeit ausgestattete Arbeiten. Vorzüglich gehört dahin die Gesangene von Blaye, eine rührende Elegie, die der Verf. Ehre macht.

Das die Jahreszeit, in welcher wir jetzt leben, eine Menge Reapsaks, Album's, Taschenbücher u. s. w. ausbrütete, läßt sich begreifen, und wir nennen lieber keins derselben, da wir sie nicht alle anführen können.

A n k ü n d i g u n g e n.

Uebersetzungen alter klassischer Dichter.

Von dem Werke: Griechische und Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen, herausgegeben von den Professoren Tafel, Ostander und Schwab. (Stuttgart, Metzler'sche Buchhdl.) ist so eben erschienen:

Dvid's Verwandlungen, übersetzt von H. C. Pfiz, Pfarrer in Eishausen. Vollständig in 5 Bändchen. 2 Fl. oder 1 Thlr. 6 Gr. Preuß.

Früher sind von dieser Sammlung erschienen:

Homer's Odyssee, übersetzt von E. Wiedasch, Direktor des Pädagogiums zu Jlfeld. Vollständig in 5 Bdn. 2 Fl. oder 1 Thlr. 6 Gr. Preuß.

Virgil's Aeneis, übersetzt von Ludw. Neuffer, Stadtpfarrer zu Ulm. Zweite durchaus verbesserte Aufl. Vollständig in 4 Bdn. 1 Fl. 56 Kr. oder 1 Thlr. Preuß.

Zunächst werden nun die übrigen Werke Homer's, Dvid's und Virgil's, Kallimachus, Plautus und Terenz in durchaus gelungenen Uebersetzungen folgen, von welchen bereits mehre unter der Presse sind. Der Subscriptionpreis für jedes Bändchen von ungefähr 128 Seiten in Taschenformat ist nur 24 Kr. oder 6 Gr. Preuß.

Durch diese Sammlung von Uebersetzungen der vorzüglichsten Dichter des Alterthums, in Verbindung mit den von denselben Hrn. Herausgebern in gleichem Formate bei uns erscheinenden „Griechischen und Römischen Prosaiskern in neuen Uebersetzungen,“ von welchen bis jetzt 213 Bändchen ausgegeben sind und, bei dem nunmehr vorhandenen Vorrathe von Manuscripten, in der nächsten Zeit die Fortsetzung rascher folgen kann, erhält Deutschland zum ersten Male eine vollständige Reihe von deutschen Uebersetzungen aller vorzüglichern Klassiker des Alterthums; ein Werk, wie keine andere Nation, selbst England und Frankreich nicht, ein ähnliches in ihrer Literatur aufzuweisen im Stande ist. Zu beziehen durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und der österreichischen Monarchie.

Auch in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig zu bekommen.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist folgendes empfehlenswerthe Werk zu haben:

Allgemeines deutsches Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen. Herausgegeben von Sophie Wilh. Scheibler, geb. Koblanck. Zweiter Theil. 8. Zweite verbesserte u. vermehrte Aufl. Mit einem Titeltupfer u. 2 erläuternden Kupfertafeln. 16 gr. oder 20 Sgr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von E. Fr. Amelang.)

Das Allgemeine deutsche Kochbuch von Sophie Wilh. Scheibler fand bald nach seinem Erscheinen eine so günstige Aufnahme, daß bis jetzt acht sehr starke Auflagen nöthig wurden; es muß daher das Erscheinen eines zweiten Theiles dieses so gemeinnützigen

Buches nicht allein den Besitzern des ersten Theiles, sondern auch allen Hausmüttern, Wirthschafterinnen und überhaupt den mit dem Zubereiten der Speisen Beschäftigten um so angenehmer seyn, als sie sich nun ein in jeder Hinsicht vollständiges Ganzes über Kochkunst für einen überaus mäßigen Preis anschaffen können. Wenn schon der erste Theil zum Bereiten wohlgeschmeckender Gerichte u. Anleitung gibt, so wird in diesem zweiten Theile vorzuweise auf das Bereiten der feineren Speisen u. Rücksicht genommen, aber auch noch manche andere schätzbare hauswirthschaftliche, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannte Vorschriften ertheilt. Eben so wird die darin angegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittagessen, einer Kaffee- und einer Theegesellschaft und Abendessen, nicht minder ein ausführlicher Küchenzettel, nach den Jahreszeiten geordnet, gewiß keine unwillkommene Zugabe seyn. Wie der erste Theil, so ist auch dieser zweite mit einem sehr hübschen Titeltupfer geziert, und außerdem noch mit zwei erläuternden Kupfertafeln versehen.

Der erste Theil dieses Werkes kostet 1 Thlr., mithin beide Theile jetzt vollständig 1 Thlr. 16 gr. oder 20 Sgr.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Wichtige Anzeige für Musikfreunde.

Das deutsche National-Werk (Verlag von Schuberth u. Niemeyer)

Original-Bibliothek für Pianofortespieler,

verbunden mit einem

musikalischen Conversationslexikon,

macht in der musikalischen Welt allgemeine Sensation; sie ehrt nicht nur die Verleger, Componisten, nein, der ganzen deutschen Nation wird das schöne großartige Unternehmen eine Zierde, ein würdiges Denkmal seyn. Es ist soar unter den Musikfreunden und Lehrern ein Ehren- und Pflichtpunkt geworden, für die fernere Verbreitung eines solchen National-Werkes möglichst zu sorgen, sich eines Steins zur Anlage desselben bewußt zu seyn, um zugleich damit verbundene wohlthätige Zwecke erreicht zu sehen. Der wohlfeile Preis, gediegene Inhalt der Bibliothek in schöner Ausstattung vereint, müssen jeden Musikliebhaber für sich gewinnen. — Sammler erhalten auf fünf Exemplare eins frei.

Ausführliche Anzeigen, die das Weitere berichten, werden in jeder Buch- oder Musikalienhandlung unentgeltlich ausgegeben.

Das erste Heft (5 a Gr.) Kalkbrenner 2 Nocturnes enthaltend, ist am 1. Decbr. versandt.

In Dresden in der Arnoldischen und Winkler'schen Musikalienhandlung zu haben.

Die Pränumeration des Welttheaters betreffend.

Auf die so vielseitig gedauerten Wünsche und an uns ergangenen Anfragen, ob man nicht auch auf ein

Jahr u. s. f. von Jahr zu Jahr auf das bei uns erscheinende Welttheater (Strahlheim's allgemeine Weltgeschichte 2c. 2c. mit 240 Stahlstichen und 300 Portraits in Stahl), bis zur Beendigung des Werkes pränumeriren könne, haben wir uns entschlossen, auf dieses billige Begehren Rücksicht zu nehmen, und um die Anschaffung dieses Prachtwerkes dem Publikum zu erleichtern, den Pränumerationspreis auf ein Jahr für 12 Hefte 6 Thlr. oder 12 Gr. pr. Heft (so wie es für 3 Jahre bestimmt war), jedoch nur bei wirklich erfolgter Vorausbezahlung, festzusetzen.

Frankfurt am Main, im December 1833.

Das Verlagmagazin für Literatur und Kunst.

Bestellung nimmt fortwährend an die Arnoldische Buchhandlung.

Ganz unerhört
wohlfeiles National-Werk für

Pianoforte- und Gesang-Freunde

mit wenigen aber vorzüglichen Stahlstichen.
(Halb umsonst für Käufer der Original-Bibliothek.)

In allen Buchhandlungen, in Dresden bei Arnold, ist auf Bestellung nach wenigen Tagen zu bekommen:

Musikalisches Pfennig- u. Hellermagazin;
(erste Lieferung.)

Dilettanten-Unterhaltungen am Pianoforte, od. Sammlung vorzüglicher Clavier-Compositionen und Gesangstücke, bestehend in leicht ausführbaren gefälligen Sonaten, Variationen, Rondo's, Ouvertüren, Potpourri's aus beliebten Opern, Polonaisen, beliebten Tänzen und anderen Arrangements aus Opern, größeren Werken 2c., zwei- und vierhändig, abwechselnd mit Begleitung, nebst Auswahl lieblicher, werthvoller Arien und Duetten für Gesang

von den berühmtesten Tonsetzern.

52 Lieferungen (1 wöchentl.) à 3 Bogen) zu 2 Thlr. 16 Gr.; der Foliobogen also zu etwa nur 4 Pf., (incl. des musikal. Pfennig-Unterhalters der saubern Stahlstiche.)

Prospecte, die Näheres mittheilen, werden von allen guten Musikalien- und Buchhandlungen unentgeltlich gegeben.

Sämmtliche Compositionen rechtmäßig erworbenes Eigenthum der Verleger Schubert u. Niemeyer in Hamburg und Jheboe.

NS. So eben erfahren wir, daß wir leider mit Nachahmungen der Concurrenz bedroht sind, — jedoch: Vorwärts!

* * Der zweite Heft der 6ten verbesserten Auflage von

Petri Handbuch der Fremdwörter, in deutscher Schrift- und Umgangsprache,

ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 8 Groschen zu bekommen.

Von 4 zu 4 Wochen erscheint ein Heft, in allem 8 Hefte zu 2 Thlr. 16 Gr.

Jede Buchhandlung kann auf 10 Exemplare das 11te dreingeben.

Der spätere Ladenpreis beträgt 4 Thlr. 12 Gr.

Dresden und Leipzig, den 18. Januar 1834.

ist unser Lösungswort, und wir hoffen, daß resp. Publikum wird unsere redlichen Bestrebungen durch rege Theilnahme unterstützen und ferner uns ermutigen.

So eben ist bei A. Wienbrack in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Dresden durch die Arnoldische.)

Gräfe D. H., Andeutungen über Schulreform, mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Sachsen. gr. 8. broch. 14 Gr.

Vorstehende Schrift eines unserer ausgezeichnetsten Pädagogen verdient mit Recht die Beachtung aller Behörden, Schulmänner, gebildeter Aeltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt. Der Herr Verfasser verirrt sich nicht in das Gebiet imaginärer Theorien, sondern beurkundet überall den praktischen Blick des Mannes vom Fache. Nicht bloß in Sachsen, sondern auch in andern Staaten Deutschlands werden seine Vorschläge Interesse erwecken und Anklang finden.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden und Schicksale

meines jugendlichen Herzens: Worte des Trostes und der Theilnahme für unglücklich Liebende, von Aurelius Stern. 8. Ilmenau, Voigt. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Die Liebe ist eine Leidenschaft, welche dem gefühlvollen Herzen zwar den Himmel auf Erden verspricht, aber schon Tausende von Individuen unglücklich gemacht hat. Dieses vortheilhafte, im Geiste der Stunden der Andacht geschriebene Buch, in welches eine höchst interessante wahre Erzählung eingeflochten ist und das sich wie ein schöner Roman lesen läßt, soll jenes verzehrende Feuer mäßigen und Lebensmuth und Heiterkeit in die jugendlichen Herzen zurückrufen.

(Auch bei Arnold in Dresden u. Leipzig zu haben.)

Im Verlage von Friedr. Pustet in Regensburg ist erschienen und an alle Buchhandl. versendet.

Charitas.

Festgabe von Eduard v. Schenk. Mit Beiträgen von König Ludwig von Baiern, L. Aurbacher, M. Diepenbrock, P. v. Martius, E. v. Neumayr, Fr. Rückert, H. v. Schubert und dem Herausgeber. Kupfer nach Cornelius und H. Hess, gest. von E. Schäffer, Schleich und Vogler. Preis 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Die gefeierten Namen der Schriftsteller u. Künstler, welche zu diesem Festgeschenk beigetragen haben, dürften wohl jede weitere Anpreisung überflüssig machen. (Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Arnoldische Buchhandlung.